

Keine Sonne am Ende der Welt : "Verfinsterung total"

Autor(en): **Bleuler-Balmer, Martin / Bleuler-Balmer, Lilo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **68 (2010)**

Heft 360

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-898009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keine Sonne am Ende der Welt

«Verfinsterung total»

Der Tag beginnt vielversprechend: Es ist Sonntag, der 11. Juli. Alle Welt ist in Erwartung des Endspiels der Fussballweltmeisterschaft, und wir erwarten die totale Sonnenfinsternis 2010. Eine Stunde vor Sonnenaufgang glänzt Jupiter am sternenklaren Morgenhimmel auf Mangaia, der südlichsten der Cook Inseln.

■ Von Martin & Lilo Bleuler-Balmer

Die Palmen im Garten unserer Gastgeberin MAMA LAZARO rascheln leise in der sanften Morgenbrise. Wir jubelieren innerlich: Ideale Wetterbedingungen! Punkt sechs Uhr ist der Schwiegersohn der Familie bereit und bittet uns im Dunkeln, den wartenden Pickup zu besteigen. Die Distanzen auf Mangaia sind kurz. Wenige Minuten später sind wir bereits am designierten Beobachtungsort der Insel, der sandigen Flugpiste des kleinen Flughafens. Die ca. 400 SoFi-Touristen aus aller Welt können sich locker auf 1.5 km Länge verteilen, so dass jeder einen freien Blick auf den Osthorizont vor sich hat; ein perfekter Beobachtungsort. Wir ignorieren tapfer den auffrischenden Wind und die Wolkenstreifen am Osthorizont und machen uns auf den Weg ans südlichste Ende der Piste. Dort befindet sich der Treffpunkt unserer 20-köpfigen Reisegruppe. Japaner, Deutsche, Österreicher, Australier, Neuseeländer, Russen und Schweizer. Alle haben sich auf diesem kleinen Südseeparadies versammelt und richten ihre Stative, Feldstecher und Teleskope in Richtung Osthorizont, um möglichst viel von diesem geheimnisvollen Naturschauspiel aufzeichnen und festhalten zu kön-

nen. Dann ist soweit: Die bereits teilweise verfinsterte Sonne steigt über den Horizont. Für uns ist sie jedoch bereits total verfinstert, aber nicht so, wie wir uns das vorgestellt hatten. Eine dichte Wolkenwand hat sich mittlerweile über den ganzen Himmel ausgebreitet. Ein steifer Wind lässt nur noch stabil aufgestellte und beschwerte Stative aufrecht stehen. Trotzdem ist die Stimmung auf dem Gelände nach wie vor euphorisch. Es dauert ja noch mehr als eine Stunde bis zur Totalität und die immer wieder auftauchenden Silberstreifen am Horizont geben Anlass zu Hoffnung. Erst im vollen Tageslicht wird uns bewusst, in welcher dramatischer Umgebung wir uns befinden. Unmittelbar neben uns fällt die Klippe 20 m ab in die tosende Brandung. Das schützende Korallenriff hat ausgerechnet an dieser Stelle eine Lücke. Die hinter uns sitzenden Insulaner blicken mit besorgter Mine aufs Meer hinaus und erinnern uns an eine Szene aus dem Film «Meuterei auf der Bounty». Mit einem solchen Gesichtsausdruck haben die mit den Meuterern nach Pitcairns geflüchteten Insulaner die brennende Bounty in vergleichbar düsterer Umgebung beobachtet. Der Augenblick der Wahrheit rückt unerbittlich näher, ohne dass sich

die Situation wesentlich verbessert hätte. Noch schlimmer: Da und dort werden Regenfronten am Horizont sichtbar. «Warten wirs ab.» Wir halten unsere Hoffnung aufrecht mit Geschichten über plötzlich auftretende Fallwinde, welche kurz vor der Totalität die Wolken auflösen sollen oder über Wolkenlöcher, welche zufällig im entscheidenden Augenblick die Korona freigeben. Es ist 08:19 Uhr, der 2. Kontakt ist gekommen. Nichts zu machen, nichts zu sehen. Der Japaner neben uns verharrt noch immer seit dem 1. Kontakt in der Hocke. Nur sein Teleskop weiss offenbar, wo sich Mond und Sonne befinden. Trotzdem, das Erlebnis ist überwältigend. Die plötzlich auftretende Dunkelheit, das Licht am Horizont, im Meer reflektierende Lichteffekte! Sie lassen unsere russischen Kollegen, sogenannte «Eclipse-Virgins», überschwänglich jubeln und tanzen. Erst nach dem 3. Kontakt bekommen wir die Sonnensichel doch noch 3° kurz zu Gesicht. Dank dieses Wolkenlochs gelang es einigen wenigen Glücklichen, Bilder der Korona festzuhalten. Deren Standort befand sich jedoch einige Kilometer weiter südlich.

Viele Eindrücke bleiben

Nach sechs erfolgreich beobachteten totalen Sonnenfinsternissen blieb uns bei der siebten der Blick auf die verfinsterte Sonne verwehrt. Enttäuschung? – Eigentlich weniger für uns, als viel mehr für all diejenigen, welche zum ersten Mal ein solches Ereignis erleben wollten, insbesondere für alle Einheimischen, welche mit voller Hingabe unseren Aufenthalt auf der Insel ermöglicht hatten. Trotzdem hat sich die weite Reise auf die andere Seite der Welt gelohnt. Unvergesslich bleiben auf jeden Fall ein grandioses Naturschauspiel, viele spannende Begegnungen mit Gleichgesinnten, die aufrichtige Fröhlichkeit der Inselbewohner und die Eindrücke zweier ganz verschiedener Kulturen des pazifischen Ozeans. Denn nach einigen weiteren Tagen auf der Hauptinsel der Cook Islands, Rarotonga, ging unsere Reise weiter in die französisch geprägte Inselwelt Neukaledoniens.

■ Martin & Lilo Bleuler-Balmer

Zollikerstrasse 104
CH-8702 Zollikon/ZH